

Grenzen siedeln und den erforderlichen Boden schaffen muß. Die richtig betriebene Siedlungspolitik ist das einzige Mittel, die Geburtenziffer wieder ins Steigen zu bringen, alle anderen Maßnahmen, mögen sie nur auf dem Gebiet der Verwaltung, der Steuerpolitik, der Staatsbürgerlichen oder religiösen Erziehung liegen, können wohl als wertvolle Hilfsmittel angewendet werden, dauernde und durchgreifende Besserung werden sie, wie das Beispiel so mancher Staaten heute und im Altertum zeigt, nicht bringen, weil sie das Uebel nicht bei der Wurzel fassen. Und diese Wurzel ist der Landhunger. Wo Kinderreichtum einen Gewinn, ein Mittel zum wirtschaftlichen Fortwärtkommen bedeutet, da stellt sich die Bevölkerungszunahme von selber ein. Das ist auch der Grund für die in scheinbarem Widerspruch stehende Tatsache, daß in großstädtischen Mietskasernen häufig kinderreiche Familien leben. Die Kinder erhalten schon gleich nach Verlassen der Schule, oft schon früher, Gelegenheit zu verhältnismäßig gutem Verdienst, der für das Einkommen des Vaters eine recht spürbare Vermehrung bildet und eine wesentliche Verbesserung der Lebenshaltung und die Grundlage zum Fortwärtkommen bedeutet.

Deutscher Tagesbericht. B.Z.B.

Großes Hauptquartier, den 13. April

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen konnte sich bei den meist ungünstigen Beobachtungsverhältnissen des gestrigen Tages keine bedeutende Gefehtstätigkeit entwickeln, jedoch blieb beiderseits der Maas, in der Wövre und auf der Cote, südwestlich von Verdun, die Artillerie lebhaft tätig.

Südöstlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille im engl. Graben 17 Mann gefangen.

Ein franz. Gasangriff in der Gegend von Putsaleine nordöstlich von Compiègne blieb ergebnislos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Naroczsees verstärkte sich das russ. Artilleriefeuer gestern nachmittags merklich.

Westlich von Baranowitsch wurden Vorstöße feindlicher Abteilungen von unseren Vorposten zurückgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Die Kampfstätigkeit vor Verdun ist unter dem Einfluß der stürmischen und regnerischen Witterung schwächer geworden und beschränkte sich im wesentlichen auf Geschützfeuer, das beiderseits gegen die letzte französische Vorstellung, auf Höhe 304 gerichtet ist. Die militärischen Berichtersteller in Paris werden immer betreten, sie sind offenbar in Verlegenheit, wie sie das stete Zurückweichen der französischen Front nach ihren bisherigen gegenseitigen Behauptungen den Parisern mündgerecht machen sollen. So schreibt jetzt General Bertheaux im Petit Journal: „Trotz blutiger Schlappen gelang es den Deutschen, sich an einem Punkt festzusetzen (Toter Mann?), und dieser Punkt ist wichtig. Wenn es dort weiter geht, so ist ein ernstlicher Vorstoß nicht abzuleugnen.“ — Inzwischen ist es recht erheblich „weiter“ gegangen, wovon man allerdings in Paris noch nichts weiß — Verdun soll nun zu zwei Dritteln in Trümmern liegen und es scheint ihm das Schicksal von Ypern beschieden zu sein.

Die Berichte über Saloniki lauten widersprechend. Während gestern gemeldet wurde, die Engländer und Franzosen bereiten einen Durchstoß nach Konstantinopel vor, heißt es heute, dieses Gerücht sei nur ausgereutet worden, um den Abzug von Saloniki zu verdecken, da Frankreich seine dortigen Truppen jetzt reiflos für die Westfront brauche und England drinacnd Ver-

stärkungen an den Tigris und nach Ägypten schicken müsse, der Abzug soll durch serbische, montenegrinische, italienische und portugiesische Truppen ersetzt werden — die natürlich als Kanonengüter schon recht wären. Im Hafen von Saloniki liegt eine große Anzahl von Frachtdampfern, die die abnehmenden Truppen aufnehmen sollen, ferner sind neue französische Kriegsschiffe größten Ausmaßes zum Geleit eingetroffen — eine prächtige Aufgabe für unsere Tauchboote. Inzwischen haben aber die deutschen und bulgarischen Truppen schon mit dem Feinde Fühlung genommen: seit zwei Tagen ist ein heftiger Geschützkampf eingeleitet und aus Bulgarien treffen andauernd Truppenverbände an der Front ein, so daß der ganze Reifeverlehr zwischen Griechenland und Bulgarien eingestellt werden mußte. Jedenfalls ist die Lage der Feinde, was sie nun auch vorhaben mögen, bedenklich geworden, was man auch an dem auf einmal recht entschieden werdenden Auftreten der griech. Regierung gegen ihre seitherigen Bedränger ersehen kann. Der Rückzug der Balkantruppen würde auch besätigen, daß Rumänien an ihrer Seite in den Krieg hineinzuziehen. Die Rückwirkungen auf die gesamte Kriegslage müßten von größter Tragweite sein, da deutsche, bulgarische und vor allem türkische Truppen in großer Zahl für andere Zwecke verfügbar wären, von dem moralischen Erfolg nicht zu reden, der nach dem kläglichen Zusammenbruch des Dardanellenunternehmens, auf das so viele Worte und Pläne verwendet worden sind, ein Aufflammen der Kriegsbegeisterung im Orient in bisher nicht bekanntem Maße herbeiführen würde. Die europäischen Neutralen hinwiederum würden in ihrem Widerstand gegen die englische Brutalität gestärkt, ermutigt durch Beispiel des duldbenden Griechenland, das jetzt verloren wäre, wenn es sich zum Bündnis mit der Entente hätte zwingen lassen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 13. April. Amtlicher Bericht von gestern mittags: Auf dem linken Ufer der Maas haben die Deutschen heute morgen auf unsere Stellungen im Caurette-Graben zwischen dem Toten Mann und Cullieres einen Angriff gerichtet, bei dem sie brennende Flüssigkeiten schleuderten. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer starke Artillerietätigkeit zwischen Vouaumont und Baur. Der Feind erneuerte jedoch seine Angriffsvorhaben nicht. Es bestätigt sich, daß die gestrige sehr heftige Angriffsaktion, die um 4 Uhr nachmittags auf diesen Abschnitt gerichtet war und die wir überall zurückgeschlagen haben, den Feind beträchtliche Verluste gekostet hat.

Abends: In Belgien war unsere Artillerie in der Gegend von Langhemard tätig. Zwischen Somme und Oise hat unser Geschützfeuer die Gräben westlich von Parolleins und in der Gegend von Rone verschüttet. In den Argonnen liegen wir bei Fille Morle, Haute Chevauchee und bei Bauquois vier Querschminen auf. Nach einem Kampf mit Handgranaten haben wir den Südrand zweier Trichter vor unseren Gräben im Abschnitt von Courte Gajuzee besetzt. Westlich der Maas heftige und andauernde Beschützung bei der Höhe 304 und in der Gegend von Cones und des Toten Mannes. Westlich der Maas und in der Gegend von Artillerietätigkeit. In einem Vorgehen der Infanterie ist es im Laufe des Tages nicht gekommen.

Der englische Tagesbericht.

WB. London, 13. April. Amtlicher Bericht von gestern: Gestern abend führten wir eine erfolgreiche kleine Unternehmung gegen die feindlichen Gräben in der Nähe von Ringebourg und Lavoue durch, bei der wir 10 Deutsche töteten. Der Feind griff gestern abend dreimal hintereinander westlich der Straße Pilkem-Ypern an. Beim ersten Angriff gelang es ihm, in unseren Gräben Fuß zu fassen. Er wurde aber rasch vertrieben. Seine anderen Angriffe wurden abgelehnt, wobei er 25 Tote und 3 Gefangene zurückließ. Wir beschossen heute die feindlichen Gräben in diesem Gebiet. Besonders tätig war die Artillerie nordwestlich von Wytschaete, etwas auch bei Souhez, Corancy und Calonne. Die feindliche Artillerie war hinter Saint Eloi sehr tätig, beschoss aber wenig unsere vorderste Linie und die Trichter. Es stellt sich jetzt heraus, daß die hier in der Nähe kämpfenden Canadianer dem Feind in der letzten Woche schwere Verluste zugefügt haben.

England hat keine Verpflichtung.

WB. London, 13. April. (Unterhaus.) Auf Anfrage betr. den Notstand in Serbien sagte der Parlaments-

untersekretär im Auswärtigen Amt, Lord Robert Cecil: Die Regierung ist bemüht, alles zu tun, was mit den höchsten militärischen Erwägungen vereinbar ist, aber wünscht, nachdrücklich festzustellen, daß es die Pflicht der das Land besetzenden Macht ist, für die Wohlfahrt der Bevölkerung des besetzten Landes zu sorgen. Wir müssen gegen die Gefährlichkeit derjenigen Einpruag erheben, die absichtlich die Bevölkerung Hungers sterben lassen und von uns und unseren Verbündeten eine Wiederauffüllung der Vorräte zu erpressen versuchen, die dem Lande niemals hätte genommen werden dürfen. Es sind uns mannigfache Vorschläge unterbreitet worden, aber bisher lag noch keiner vor, der von unserem Standpunkt aus, ohne ernstlichen militärischen Nachteil ausgeführt werden könnte.

Der Krieg zur See.

Das letzte Wort.

WB. Washington, 13. April. Die leitenden Staatsmänner sollen, nach einer Neuentdeckung, nachdem sie die deutsche Staatschrift gelesen hatten, beschloßen haben, alles Beweismaterial über die Unfälle, die durch deutsche Unterseeboote seit dem „Lusitania-Fall“ verursacht worden seien, in einer neuen Staatschrift an Deutschland zusammenstellen, die als letztes Wort der Vereinigten Staaten in dem Tauchbootskrieg zu gelten hätte. (Wenn doch endlich einmal deutsch mit den Amerikanern gesprochen würde! Der Bruch ist ja doch unvermeidlich, weil er dräben längst gewollt und ohne Zweifel mit England verabredet ist. D. Schriftl.)

WB. Barcelona, 13. April. Der holländische Dampfer „Davernie“ (?), aus Mexiko kommend, brachte neun Matrosen des von einem österreichischen Unterseeboot torpedierten russischen Segelschiffes „Imperator“.

WB. London, 13. April. Der schwedische Dampfer „Murjal“ ist versenkt worden.

WB. Kopenhagen, 13. April. Bei der Herausgabe der von England beschlagnahmten dänischen Post vom Dampfer Hellig Olaf, ist festgestellt worden, daß ein großer Teil der Briefe geöffnet war.

Die Lage im Osten.

WB. Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart vom 13. April 1916:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nach wie vor unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das Artilleriefeuer hält an zahlreichen Stellen der Front mit wechselnder Stärke an. An der Ronalestraße sind wieder Kämpfe im Gange.

Der russische Kriegsbericht.

WB. Petersburg, 12. April. Amtlicher Bericht von gestern: Westfront: An der Düna und südlich von Dünaburg stellenweise Infanterie- und Artilleriefeuer. Feindliche Artillerie beschoss gestern in der Gegend des Brückenkopfes von Uexküll mehrere Unterstände. Bei Kutny (40 Kilometer) südwestlich Vink hatten freiwillige Erkundungsabteilungen von uns einige für uns erfolgreiche Zusammenstöße mit deutschen Patrouillen. Südlich und südlich des Bahnhofs Dlyka machte der Feind Versuche, an unsere Gräben heranzukommen und sich vor ihnen einzugraben, wir wiesen ihn zurück. — Kaukasus: In der Gegend westlich Erzerum eroberten unsere Truppen wiederum Teile türkischer Stellungen. Bei Bitlis wurden alle Angriffe des Gegners abgelehnt. Die südlich des Arminates geworfenen kurdischen Banden gehen fluchtartig nach Süden zurück.

Der türkische Krieg.

WB. Konstantinopel, 13. April. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: An der Front keine Veränderungen. Eine aus persischen Kriegern unter unserer Leitung stehende Truppenmacht griff am Morgen des 8. April bei Sautschuk und Umgebung russische Kavallerie an, deren Stärke auf ungefähr drei Regimenter geschätzt wurde und zwang sie, in der Richtung auf Armenia zu fliehen. Die persischen Krieger zeichneten sich bei dieser Gelegenheit besonders aus. An der Kaukasusfront nichts Wichtiges bis auf Pönschermügel. Einige feindliche Torpedoboote, die in den Gewässern von Smyrna erschienen, wurden durch unser Artilleriefeuer vertrieben. Ein Wachboot, das auf der Höhe von Tschelme erschienen war, wurde durch einen Schuß unserer Ar-

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.

Von Hermann Schmid.

56. Fortsetzung.

(Nachdr. verb.)

Das Kind fliebt, wo es ist, und Du gibst Dich damit zufrieden, wenn ich Dir sage, daß es in den besten Händen ist, und wirst ruhig sein.“

„Rein, nein, ich werde es nicht sein.“ rief Susi in immer wachsender Erregung, „ich kann es nicht! Ich muß das Kind um mich haben, muß es warten und pflegen. . . O, es ist so an mich gewöhnt, es wird sich zu Tode weinen, wenn es mich nicht sieht. . . Wo ist das Kind, Sirt. . . ich habe es so unendlich lieb — ich kann nicht leben ohne das Kind.“

„Du wirst es lernen müssen. . .“

„Niemand, niemals! Glaube nicht, daß das Uebertreibung ist, was ich sage. . . es ist mir an's Herz gewachsen. . . reiß es nicht hinweg, wenn ich nicht verbluten soll! Sag' mir, wo das Mariele ist! Gib es mir wieder! Wenn Du wirklich mein Bruder bist, so zeig's und habe Barmherzigkeit mit mir. . . Gib mir das Mariele wieder, ich muß sterben ohne das Kind.“

Sie hatte des Bauern Hand gefaßt und wollte vor ihm in die Knie sinken; er riß sich zornend los und rief: „Torheit — man stirbt nit so leicht. . . auf das hin will ich's wagen.“

„Also ist keine Gnade?“ rief sie wild. „Nun, wenn Bitten nichts hilft, dann will ich anfangen zu fordern. . . Wo ist das Kind, Sirt? Sag' es mir — gib es mir zurück! Du darfst es mir nicht verweigern. . . es ist — mein Kind, ich bin seine Mutter!“

„Dein Kind. . .“ schrie der Bauer auf und stand wie versteinert. „Susi“, stammelte die Waise: sie stand hoch aufrecht vor ihrem Stuhle, wie emporgeschwollen vom

Worte waren Zorn und Entrüstung von ihr gewichen — sie war ganz dem Schmerz dahin gegeben, der in zahllosen schweren Tränen aus ihren Augen strömte. „Es ist gesagt“, schluchzte sie, „das Wort, von dem ich geglaubt habe, daß es nie über meine Lippen kommen würde. . . ich habe es ausgeprochen. . . Na, es ist wahr!“ „Wahr!“ rief Sirt und kniete kraftlos auf die Bank zusammen. „Meine eigene Schwester! . . . O, welche Schand! . . .“ Auch die alte Frau sank wieder zurück. . . „Ich weiß nit, mir wird so übel.“

„Die Stadt, die Stadt,“ fuhr Susi fort, „die ist an allem schuld. . . ich sag' auch, ich wollt', daß ich nie hinein gekommen wär! In unserm Hause war ein junger Mensch — ein Student — der Bruder ging den ganzen Tag seinen Geschäften nach, ich war mir selber überlassen. . . der junge Mann hat sich an mich gemacht, hat mir Schönheiten gesagt, hat mir alles Mögliche versprochen und geschworen, bis er mir Kopf und Herz verdröht hatte. . . Aber einmal, an einem Morgen, da war er fort, heimlich fort, war abgereist, niemand wußte wohin, und wie ich in meiner Todesangst, die ich doch niemand verraten durfte, nach ihm fragen ließ, wie ich mich zu spät nach seiner Herkunft, nach seiner Heimat erkundigte. . . da . . .“

„Nun?“ rief Sirt in atemloser Spannung, da sie eine Sekunde mit einer Ohnmacht ringend, inne hielt. „Da — da erfuhr ich. . . daß er nirgends zu finden war. . . daß er ein Abenteuerer war, der. . . unter einem falschen angenommenen Namen in die Stadt gekommen.“

„Auch das noch!“ jammerte Sirt, sich in die Haare fahrend. „O, mein Kopf, mein Kopf!“ Die Greisin im Lehnsstuhl vermochte nur zu ächzen.

„. . . niemand,“ begann Susi sich zusammenzuziehen

im Hintergebäude wohnte und sich mit Najarbeiten fortbrachte, mit Gängen für die Leute im Hause und mit Pfänderverlehen. . . Bei ihr hatte der Verführer gemohnt; vom Eigenen verlost, hatte sie unsere Zusammenkünfte befördert und gebildet. . . In meiner Verzweiflung drohte ich mit Selbstmord; um der Strafe zu entgehen, mußte sie mir weiter beifällig sein. . . sie behielt mein Kind. . . um sein Dasein zu verbergen, nahm sie ein anderes Kind in Pflege und Kost; es mußte zum Diamant für das meinige dienen, und während sie in ihrer abgelegenen Wohnung das ihr anvertraute Kind zeigte und ernährte, ahnte niemand, daß sie noch ein zweites verbarg. . .“

„Entsetzlich!“ rief Sirt. „Welch' ein Abgrund von Verderben und die eigene Schwester in der Tiefe des Abgrunds!“

„In der tiefsten der Tiefen!“ rief Susi schmerzlich. „O wie ich gerungen, was ich gelitten habe, allein mit mir selbst und dem Bewußtsein meiner Verworfenheit. . . verzehrt von glühender Sehnsucht nach dem unseeligen Weilen, dem ich das Leben gegeben, und doch ohne Mut, meine Schande bekenntend es offen an mich zu ziehen — gemartert von den immer steigenden Zumutungen meiner Genosin und doch an sie gekettet durch die Unmöglichkeit eines anderen Auswegs! . . . Daß immerwährende Schwanken zwischen Hoffnung und Angst; der Wechsel von Entzücken, wenn ich bei meinem Kinde sein konnte — von Verzweiflung, wenn ich es lassen mußte, überwältigte zuletzt meine Kraft — ich erkrankte, und als ich genesen, war das erste, was ich vernahm, der Entschluß des Bruders, die Stadt zu verlassen und wieder aufs Land zurückzukehren. . . Ich weiß noch nicht, wie ich mich losgerissen, wie ich meine Witschwüde beschwichtigte und verdröhtet. . . in einem Bunde des Taumels und der Sinnlosigkeit. . . eine halb sterbende verließ ich die Stadt und der Schmerz

illerie getroffen. Am 9. April kamen dann Banditen in vier großen Barken und versuchten bei Malamaka, westlich von Kisch-Adasi zu landen. Sie wurden jedoch durch das Feuer unserer Küstenwache gezwungen, sich wieder einzuschiffen und zu entziehen.

Neues vom Sagé.

Aus dem Reichstag.

WTB. Berlin, 13. April. Bei der Beratung des Kriegsgewinnsteuergesetzes im Hauptausschuß erklärte der Reichshauptkassier, daß er unter Wahrung des grundsätzlichen Standpunktes, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, mitteilen könne, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen sich ebenso, wie beim Wehrbeitrag, freiwillig bereit erklärten, an der Steuer teilzunehmen.

Im Hauptausschuß wurde mit den Stimmen der Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten die abermalige Erhebung eines Wehrbeitrags in Höhe eines Drittels des ersten Beitrags beschlossen.

Vom Steuerauschuß ist der Warenumschlagsteuerantrag des Zentrums gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten angenommen worden. Der Quittungstempel wurde einstimmig abgelehnt.

Kriegsbrot in Holland.

WB. Haag, 13. April. Infolge der Schwierigkeiten der Beschaffung von amerikanischem Weizen ist den Mehlfabriken das Vermahlen von Weizen verboten, sobald die noch vorhandenen Vorräte verbraucht sind. Vom 24. April ab darf nur grobes braunes Brot gebacken werden. (Auch in Frankreich wird das Kriegsbrot eingeführt. D. Schriftl.)

Bulgarische Kriegsfürsorge.

WB. Sofia, 13. April. Der Ministerrat hat einen aus Ministern und Generalen bestehenden besonderen Ausschuß eingesetzt, um die im Lande in genügender Menge vorhandenen Lebensmittel und Rohstoffe in richtiger Weise zu verteilen und den Heeresbedarf zu sichern. (Der Weg, den Bulgarien einschlägt, scheint richtiger zu sein, als die in Deutschland eingeführte Methode.)

Rumänien rüstet.

WTB. Bukarest, 13. April. Die Kammer hat den Etat angenommen. Weiter eingebrachte Gesetzentwürfe betreffen die Einberufung des Jahrgangs 1917 zum Waffendienst und verschärfte Strafbestimmungen wegen des Schmuggels.

Bezeichnungsgelder.

WB. Bukarest, 13. April. Wie der Pariser „Radical“ berichtet, hat die französische Regierung 18 Millionen Francs nach Rumänien geschickt, um die dortige Presse zu kaufen. Den Zeitungen „Journal de Bessarabie“, „Nationalul“, „Aberul“, „Dimineaza“, „Actiunea“, „Epoca“ und „La Rumanie“ wurden ansehnliche Summen zugebacht. Der „Aberul“ wird von dem französischen Gesandten Blondel eine besonders hohe Summe erhalten. Tade Jonescu stellt diese Liste auf Wunsch Blondels zusammen. Zu den bisher angeführten Blättern kommt noch das neu zu gründende, für die breiten Schichten des Volkes bestimmte „Tagblatt“, das von Blondel gleichfalls reichlich unterstützt wird.

Schlechtes amerikanisches Getreide.

WB. Bern, 13. April. Nach den in Washington eingetroffenen Konsularberichten ist das von Amerika an den Verband gelieferte Getreide vielfach in schlechtem Zustand in den europäischen Häfen eingetroffen. Insbesondere sind Beschwerden erhoben worden in Genua und aus den britischen Häfen. Als Ursache wird unbesriedigende und ungenaue Sortierung, dann aber auch schlechte Verschiffungsweise genannt.

Eine englische Antwort.

WTB. Washington, 13. April. (Reuter.) Die Antwort Großbritanniens auf die Vorstellungen wegen der Verhaftung von 38 Oesterreichern, Deutschen und Türken auf dem Dampfer „China“ bei Shanghai ist vom Staatsamt veröffentlicht worden. In der Note wird die Festnahme damit begründet, daß die feindlichen Fremden sich damit beschäftigt hätten, heimlich Waffen zum Versand nach Indien zu sammeln und andere verbrecherische Anschläge auszubeden. Wenn den Leuten gestattet worden wäre, in Manila zu landen, würden sie ihr feindliches Werk fortsetzen und dadurch die Neutralität der Vereinigten Staaten gefährdet haben (!). Der gegenwärtige Krieg habe gezeigt, daß die Methode, durch die Großbritanniens Feinde und namentlich Deutschland, den Sieg zu erringen suchen, keine Grenzen kenne. Es seien in vielen Teilen der Welt auf neutralem Boden feindliche Anschläge und Pläne zur Verletzung des Seehandels usw. entdeckt worden. Die Note erinnert an die zahlreichen Verschwörungen zu Deutschlands Gunsten in den Vereinigten Staaten. Grey spricht die Erwartung aus, daß die Vereinigten Staaten nicht länger daran festhalten werden, daß die Gefangennahme der Deutschen, Oesterreicher und Türken ungerechtfertigt sei.

Die Umwälzung in China.

Schanghai, 13. April. Die Provinz Tschang hat wie Kiang-su ihre Unabhängigkeit ausgerufen. Der Vorgang spielte sich ohne Kampf ab.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

WTB. Paris, 13. April. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Regierung ermächtigt, die Einfuhr ausländischer Waren zu verbieten oder die Einfuhrzölle zu erhöhen.

WTB. Stockholm, 13. April. Die russische Regierung hat angeordnet, daß ehemalige deutsche Untertanen die seit 1880 finnische Bürger geworden sind, bei Aktienbesitzschaften oder Genossenschaften, die berechtigt sind, Grundstücke auf dem Land zu besitzen, oder zu erwerben, weder Anstellung bekommen, noch Teilhaber sein dürfen. Die Bestimmung ist vom 15. April 1916 ab wirksam.

Kriegschronik 1915

14. April: Zwischen Masel und Maas wurde weiter gekämpft und alle feindlichen Vorstöße abgewiesen. — Die gesamte Bevölkerung der 7 deutschen Ostprovinzen wird von den Engländern auf 134 Millionen Mann geschätzt. — In den Karpaten sind 11 weißrussische Abteilungen zur Geschichtsbücherei in Gänge. — Aus Kairo werden schwere Ausschreitungen der australischen Truppen gemeldet. — Ein deutsches Marineflugzeug machte einen Angriff auf die Inseln und warf eine Anzahl Bomben ab. — Bei Rosenheim führte ein deutscher Eindecker ab, beide Insassen wurden getötet.

Baden.

(*) Mannheim, 13. April. (Verunglückt.) Der 49jährige Gießpuffer Karl G. bold von Lohrbach stürzte letzter Tage von einem Wagen auf der Fahrt von Lohrbach nach Eberbach ab und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen er gestorben ist.

(*) Eberbach, 13. April. (Ertrunken.) Das unbesetzte 4jährige Tochterchen eines Steinbrechers stürzte in den Neckar und ertrank.

(*) Untergrombach bei Bruchsal, 13. April. (Einschöner Zug.) Eine erfreuliche Tatsache trat am letzten Sonntag hier zutage, als nach einer Mitteilung im „Badischen Beobachter“ von der Kanzel aus gefragt wurde, wer ein Kriegs-Waisenkind aufnehmen wolle. Es meldeten sich gegen 30 Familien.

(*) Baden-Baden, 13. April. (Der Kurhausneubau.) Gestern vormittag 11 Uhr fand in Anwesenheit der städt. Körperschaften die Uebergabe des neuen großen Konzertsaales und damit der Gesamtanlagen des Kurhausneubaus seitens des Staates an die Stadt Baden-Baden statt. Die Uebergabe war von Ansprachen des Erbauers der Neuanlage, Bauat Prof. Stürzenacker, des Geh. Oberregierungsrats Glad als Regierungskommissar und des Oberbürgermeisters Piefer begleitet. Generalmusikdirektor Dr. Ph. Wolfram führte die von Gebrüder Witt-Durlach erbaute Konzertorgel vor, die sich als ein Meisterwerk ersten Ranges darstellt. Der neue Konzertsaal zeichnet sich durch eine festlich wirkende, gediegene Innenausstattung aus, die vor allem in der Farbenwirkung eine feine Abstimmung zeigt und bis ins Kleinste die aus dem Innern schaffende Künstlerhand verrät.

(*) Lahr, 13. April. (Butterknappheit.) Um der Butterknappheit hier zu steuern, hat der Bezirksrat den Butterverkauf in den Nachbarorten verboten. Nur wer einen Erlaubnischein des Bezirksamts hat, darf dort Butter kaufen. Die Butterknappheit hier wurde hauptsächlich dadurch veranlaßt, daß Leute, die viel Zeit übrig hatten, insbesondere auch Soldaten, in den benachbarten Dörfern umhergingen und alle Butter, deren sie habhaft werden konnten, einkauften. Nach außerbadischen Orten darf überhaupt keine Butter verschickt werden.

(*) Schönau i. B., 13. April. (Erholungsheim.) Es sind Bestrebungen im Gange, um das schön gelegene Kurhotel „Sonne“ als Erholungsheim für verwundete Krieger einzurichten.

(*) Achern, 13. April. (Todesfall.) An den Folgen eines Schlaganfalls ist der langjährige Vorstand der mechanischen Bindfadenfabrik Oberachern, Fabrikdirektor Wilhelm Rauwerd, gestorben.

(*) Rengen, 13. April. Der mit einem körperlichen Leiden behaftete Schlosser Josef Schärger stürzte in die Rench und ertrank.

Lokales.

Den Tod fürs Vaterland.

Infolge einer Operation ist im Ref.-Lazarett in Weimar Karl Pfau, Sohn des Sattlermeisters Karl Pfau von hier, den Helden Tod fürs Vaterland gestorben. Ehre seinem Andenken.

— Vom Jüderverbrauch. Die dauernde Steigerung des Jüderverbrauchs, bei dem sich wieder das „Einhamstern“ bemerkbar macht, hat den Bundesrat zur Errichtung einer Zentralkasse (Reichszuckerstelle) veranlaßt, der allein das Recht zusteht, die vorhandenen Zuckermengen zu verteilen. Kein Hersteller von Verbrauchszucker darf Zucker ohne Anweisung der Reichszuckerstelle abgeben. Die Reichszuckerstelle wird unter Berücksichtigung des Bedarfs für Obstverwertung im Haushalt die erforderlichen Mengen den Kommunalverbänden überweisen. Die Kommunalverbände bzw. die größeren Gemeinden haben für gleichmäßige Verteilung des von ihnen bezogenen Zuckers zu sorgen. Sie können zu diesem Zwecke Zuckerkarten einführen. Auch die Gasthäuser, Bäckereien, Konditoreien sind von den Kommunalverbänden oder Gemeinden mitzuvorsorgen; letztere sind zur Befreiung von Höchstpreisen verpflichtet. Die Kommunalverbände können auf die von Privaten eingehamsterten Mengen, soweit sie 10 Kilogramm übersteigen, zurückgreifen. Verweigern die privaten Besitzer die Ueberlassung, so kann ihnen das Eigentum entzogen werden. Die Reichszuckerstelle wird auch für die zuckerarbeitenden gewerblichen Betriebe sowie für die Lieferungen an die Heeres- und Marineverwaltung Bezugsstellen anstellen. Der bezugsfreie Zuckerhandel hört damit völlig auf; nur innerhalb der von den Kommunalverbänden oder Gemeinden vorgeschriebenen Verteilungsregelung darf Zucker ohne Bezugschein abgesetzt und bezogen werden. Eine Zuckerstandsaufnahme wird am 2. April stattfinden. Auch Privatansammlungen haben ihre Vorräte, soweit sie 10 Kilogramm übersteigen, anzugeben. Auf die Zuckerfabriken erstreckt sich diese Aufnahme nicht. Auf den Kopf der Bevölkerung wird monatlich ein Kilogramm Zucker entfallen.

— Erneute Warnung vor Butter- und Salatöl-Ersatzpräparaten. Vom Kriegsausschuß für Öle und Fette wird uns folg. mitgeteilt: Infolge Knappheit an Fetten und Speisölen sind im Laufe der letzten Woche Erzeugnisse auf den Markt gebracht worden, die sich Salatöl-Ersatz, Butter-Ersatz, Ausfrischmittel, Albdarin u. a. benennen. Eingehende Untersuchungen sämtlicher Mittel haben ergeben, daß sie als Nahrungsmittel vollständig wertlos sind. Die Butter-Ersatzmittel haben zum Teil 50 v. H. und darüber Wassergehalt, bestehen im übrigen aus Magermilch oder Kartoffelmehl und weisen sämtlich nur eine ganz geringe Menge Fett auf. Der Salatöl-Ersatz besteht aus 98—99 v. H. Wasser und 1—2 v. H. pflanzlicher Stoffe, die das Wasser sämig machen und färben. Die Preise für die angebotenen Ersatzmittel bewegen sich zwischen M. 1,50—2,00 das Liter, bezw. Pfund. Das Publikum wird also beim Einkauf solcher Ersatzmittel erheblich geschädigt. Alle diese Mittel sind aber auch geeignet, in der wärmeren Jahreszeit als Krankheits-träger zu dienen, da sie in hohem Grade einen Nährboden für alle Bakterien darstellen. Bis hierher ist dank der getroffenen Vorkehrungen der Ausbruch von Eruichen in der Heimat während des Krieges vollkommen verhindert worden, umso mehr muß auf die hier drohende Gefahr für die Gesundheit unseres Volkes mit allem Nachdruck hingewiesen werden. Die Bevölkerung wird daher eindringlich davor gewarnt, Butter-Ersatz-Mittel oder Salatöl-Ersatz zu kaufen. Die Hersteller des Butter-Ersatzmittels sind wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz mit schweren Haft- und Geldstrafen bedacht worden. Die geeigneten Maßnahmen seitens der Behörden sind bereits in die Wege geleitet worden, um solche Präparate aus dem Handel verschwinden zu lassen. WTB.

— Invalidenversorgung. Wie wir hören, hat das Reichspostamt auf eine Anfrage mitgeteilt, daß es gerne bereit sei, geeigneten Kriegsteilnehmern, insbesondere Kriegsbeschädigten, die sich auf dem Lande ansiedeln, erledigte oder neu eingerichtete Postagenturen und Posthilfsstellen zu übertragen, wobei Inhaber des Zivilversorgungsscheins oder des Anstellungsscheins bevorzugt werden. Dieses dankenswerte Entgegenkommen erstreckt sich aber natürlich nur auf offene Stellen dieser Art, nicht auf festbesetzte. Die württembergische Postverwaltung wird sich dem Vorgang der Reichspost wohl anschließen.

— Futtermittelwucher. Den Landwirten werden vielfach wertlose Düngemittel und Futtermittel angeboten, wie Kaffeeschalenmehl, Gewürzmehl, Getreideabfälle, Getreidedust, Samentass und anderes mehr. Diese sogenannten Futtermittel stammen meistens aus Holland. Reputable Verhältnisse bestehen in dem Handel mit Düngemitteln. Bei eintretendem Bedarf soll man sich an die Kauffelle des Verbands wenden, die ausschließlich nur solche Düngemittel und Futtermittel vermittelt, die von der K. landw. Versuchsanstalt als geeignet und preiswürdig bezeichnet sind.

— Kriegsoffer der Presse. Die Zeitungsliste des Reichspostgebiets für 1916 weist laut „Württ. Ztg.“ neuerdings 1235 Zeitungen und Zeitschriften auf, die infolge der Kriegszeitläufe ihr Erscheinen einstellen mußten. Die Gesamtzahl der seit Kriegsbeginn eingegangenen deutschen Zeitungen und Zeitschriften ist damit auf 3000 verblieben.

Ev. Jünglingsverein. Freitag, 14. April, abends 8 Uhr Bibelstunde und Spiel. Sonntag, 16. April, nachm. 4 Uhr Spiel, 5 1/2 Uhr Vereinsstunde.

Württemberg.

(*) Stuttgart, 13. April. (Hopfenmarktverlehr.) Im Jahre 1915 betrug der Umsatz in Hopfen im städtischen Lagerhaus 234 Ballen mit einem Gewicht von 249,3 Zentnern und einem Geldwert von 7067 Mark (auf den Zentner 28,35 Mark), gegen 733 Ballen mit einem Gewicht von 729,9 Zentner und einem Geldwert von 25189 Mark (auf den Zentner 34,51 Mark) im Vorjahr.

(*) Ulm, 13. April. (Ein neues Gebräu.) Eine Brauerei in Gänzburg hat ein neues Bierrezept erfunden und kann vom neuen Gebräu ein Liter um 24 Pfennig zum Verkauf bringen. Wie es schmeckt, ist nicht gesagt.

(*) Vöhringen, 13. April. (Im Zug gestorben.) Auf der Reise nach Konstanz ist die Privatiersfrau Babette Schlee im Schnellzug nahe ihrem Ziele plötzlich verstorben.

(*) Sönsheim, OA. Spaichingen, 13. April. (Brand.) Heute nacht sind die zusammengebauten Wohn- und Oekonomiegebäude der Witwe Katharina Sprengel des Gipsers Urban Kreiser niedergebrannt.

(*) Son der bayerischen Grenze., 13. April. (Bräutrammstich.) — Ein paar feine Damen. Der kaum 12 Jahre alte, von Buchloe stammende Diensthilfsknecht Laver Gerle stahl bei seinem Dienstherrn einem Bauern in Altrang, ein Stilett, eine Brief-tasche, eine Geldbörse. Als der Diebstahl aufkam, lief er. Gerle legte sich auf das Bahngleis und wollte sich von einem Zug überfahren lassen. Der Lokomotivführer konnte aber den Zug noch rechtzeitig zum Halten bringen. — Die Franzista Schädler und die Thella Kronschwägele von München haben einen in der Eichelwirtschaft in Buchloe übernachtenden Viehhändler während der Nacht die Brieftasche mit 2000 Mark in Geld gestohlen und sich dann entfernt. Die Gendarmen griffen sie jedoch auf und nahmen ihnen 2600 Mark ab. Die weiteren 600 Mark scheinen auch gestohlen zu sein.

(*) Stuttgart, 13. April. Professor Eissarz von der Kunstgewerbeschule hat einen Ruf an die Kunstgewerbeschule in Frankfurt a. M. angenommen zur Leitung der Abteilung für schmückende Malerei.

(*) Stuttgart, 13. April. (Drei Brände an einem Tag.) Gestern nachmittag brach im Markt-

nenraum einer Fabrik in der Ludwigsburgerstraße in Cannstatt Feuer aus, das von der Feuerwache III gelöscht wurde. — In einer Fabrik in der Lindenstraße in Cannstatt entstand durch Explosion eines Staubesfells ein größerer Brand, der von der Feuerwache III ebenfalls gelöscht wurde. — In einem Hause in der Kühlbrunnenstraße in Cannstatt geriet eine Fensterverklebung in Brand; das Feuer wurde gleichfalls von der Feuerwache III gelöscht.

(-) **Stuttgart**, 13. April. (Lebensmüde.) Im Walde bei der „Stelle oberhalb der Charlottenhöhe“ wurde ein 46 Jahre alter Mann mit einer Schnittwunde am linken Handgelenk aufgefunden und im Sanitätswagen nach dem Katharinenhospital verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

(-) **Heilbronn**, 13. April. Der in den 50er Jahren stehende verheiratete Salinarbeiter Kapp hat sich vorgestern nacht in seiner Wohnung im Salzgrund erschossen.

(-) **Hall**, 13. April. (Rembold Kalen gestorben.) Im Alter von nahezu 70 Jahren i. s. g. h. Rechtsanwält Viktor Rembold, der Abgeordnete für den Landtagswahlkreis Kalen, hier gestorben. Rembold gehörte zu den Mitbegründern und Führern des württembergischen Zentrums. Am 20. Februar 1895 trat er erstmals in die Zweite Kammer und war mit Göbber, v. Kiene und seinem Bruder Rembold-Gmünd seitdem Führer der Fraktion.

(-) **Wartenstein**, 13. April. (Ein Wiedersehen im Felde.) Ein Feldgrauer aus einer benachbarten Gemeinde wurde bei einer Begegnung mit einem Offizier im Felde von dessen Reitsperrd lebhaft und freudig angewiehet, was ihn veranlaßte, das Pferd genauer anzusehen. Und siehe da, zu seiner großen Freude erkannte er seinen bei ihm mehrere Jahre in Dienst und Pflege gestandenen guten Braunen, der bei Ausbruch des Krieges auch eintreffen mußte.

(-) **Auchen**, bei Geisingen, 13. April. (Ein feines Kleeblatt.) Dem Oberlandjäger wurde die Mitteilung gemacht, daß in Dongdorf drei junge Burschen ein lustiges Festgelage hielten. Mehrere Flaschen Wein, verschiedene Kostproben und anderes bildeten das Mahl. Einer der Burschen, von Altenstadt gebürtig, wurde auf dem Heimweg verhaftet. In seinem Geldbeutel wurden 600 Mark gefunden, die er als sein Erbteil ansbezahlt erhalten haben will. Seine Festgenossen wurden ebenfalls verhört und die Untersuchung wird das Weitere ergeben.

(-) **Laubheim**, 13. April. (Brand.) In Großschafhausen ist das Wohn- und Wohnmitgebaude des Maurermeisters Berner niedergebrannt. Die Brandur-

sache wird auf einen in der Scheuer aufgestellten schadhafsten Elektromotor zurückgeführt.

(-) **Aulendorf**, 13. April. (Eingefangene Ausreißer.) Vorgestern nachmittag wurden drei russische Kriegesingefangene aufgegriffen, die aus Untereisen-dorf entflohen waren.

Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart**, 13. April. (Schlachtochmarkt.) Auf dem Schlachtochmarkt wurden zugeführt: 349 Großvieh, 302 Kühe und 218 Schweine. Unverkauft sind: 11 Großvieh. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qualität 212; Bullen 1. Qualität 196—200, 2. Qualität 190—194; Stiere 1. Qualität 210 bis 213; Jungvied 2. Qualität 205—209, 3. Qualität 197—203; Kühe 1. Qualität 228 bis 234, zweite Qualität 218 bis 226, 3. Qualität 200—215. Schweine über 140 Kilo 148, von 120 bis 140 Kilo 142, von 110 bis 120 Kilo 133, von 100 bis 110 Kilo 130, von 90 bis 100 Kilo 118, von 80 bis 90 Kilo 107, von 70 bis 80 Kilo 96, von 60 bis 70 Kilo 91, unter 60 Kilo 85. Säuen über 150 Kilo 123, von 120 bis 150 Kilo 124. Verkauf des Marktes: lebhaft.

(-) **Heilbronn**, 13. April. (Viehmarkt.) Der Markt war im ganzen mit 290 Stück besetzt, worunter 10 Ochsen, 229 Kühe und 60 Stück Jungvieh. Der Handel war lebhaft bei hohen Preisen. Bezahlt wurde für mäßig gemästete junge Ochsen 180—192 Mark, pro 50 Kilo Schlachtgewicht (90—96 Mark Lebendgewicht), für vollfleischige ausgem. Kalben 180—200 Mark (90—105 Mark), ausgemästete Kühe 175—180 Mark (88—92 Mark), ältere ausgem. Kühe 160—180 Mark (80—90 Mark), mäßig gemästete Kühe und Kalben 144—170 Mark (72—80 Mark), für Jungochsen mittel. Qual. 200—240 Mark, leicht. Qual. 180—200 Mark, pro Paar, Jungvieh 2—3jährig 600—900 Mark, 1—2jährig 300—700 Mark, Kühe neumeilend 1300—1400 Mark, mittel. Qual. 1000—1200 Mark, Jähnelkühe 500—800 Mark, pro Stück. Verladen wurden in der Richtung Bietenheim 17, Jagstfeld 5, Hall 6, Eppingen 2, zusammen 30 Wagen mit etwa 200 Stück. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt etwa 650 Milch- und 40 Läufer Schweine; letztere kosteten 70—130 Mark, letztere 130 bis 200 Mark das Paar.

(-) **Altensteig**, 13. April. (Viehmarkt.) Auf dem letzten Viehmarkt waren zugeführt 39 Paar Ochsen und Stiere, 16 Kühe, 17 Stück Jungvieh. Preis: Ochsen und Stiere 1485—3556 Mark per Paar, Kühe 480 bis 1230 Mark, Jungvieh 316—1000 Mark per Stück. Dem Schweinemarkt waren 47 Stück Läufer Schweine und 112 Stück Milch Schweine zugeführt. Läufer Schweine kosteten 185—270, Milch Schweine 92—160 Mark per Paar.

Wetterbericht.

Der Einbruch feuchter ozeanischer Luft ist noch nicht völlig abgeschlossen. Für Samstag und Sonntag ist daher weiterhin zeitweilig bedecktes, auch mit vereinzelten Niederschlägen verbundenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Der deutsch-holländische Handelsverkehr.

Die Engländer wollen, wie wir in einigen Artikeln ausführlicher dargelegt haben, durch Aufhebung des § 19 der Londoner Deklaration die Neutralen zwingen, jeglichen Handel mit Deutschland einzustellen. Besonders ist es dabei auf Holland abgesehen, das allerdings auch ganz besonders schwer getroffen würde, wie nachstehende Aufstellung der „Monatschrift der ersten niederländischen Kaufmannsgilde in Deutschland“ zeigt. Nach der amtlichen holländischen Aufzeichnung betrug die Ausfuhr aus Deutschland nach Holland in Tonnen (1 Tonne gleich 20 Zentner) allein im Monat Januar:

1915	1916	
1943	4498	Steingut und Porzellan
519	136	Bier usw.
6861	4428	Progeriemaren, Farben und Chemikalien
2685	2812	Waren aus den
144	10	Garne
3088	2445	Glas
4556	21833	Holz
95	66	Häute
636531	42065	Kleinkohlen
933	470	Salanierwaren
1457	760	Manufakturwaren
38810	36324	Eisen (unbearbeitet und Stab-)
12951	12130	Eisen (bearbeitet)
2828	3008	Papier
41025	319073	Steine
17793	9645	Salz

Die Ausfuhr von Holland nach Deutschland in Tonnen:

1915	1916	
5619	16574	Kartoffelmehl
292	147	Haft
1773	2187	Butter
342	506	Erzeugnisse der Destillerie
1992	7434	Käse
4450	—	Baumwolle
12026	11582	Kaffee
19570	3171	...inger
5882	6876	Tabak und Zigarren
263	340	
6953	6930	Fisch
3375	10028	Fisch
8069	17895	Fisch & Obst

England hofft mit seinem völkerrechtswidrigen Vorgehen also wieder zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen und die Aushungerung Deutschlands mit der Vernichtung des Handels eines Neutralen zu erreichen. Beides wird ihm vorbeigelingen, vielleicht wird es sogar die Holländer an die Seite der Deutschen, wirtschaftlich gesprochen, zwingen und so eine englische Arbeit von Jahrzehnten zunichte machen.

Druck u. Verlag der A. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Bekanntmachung.

betreffend die

Aufnahme der Bestände an Fleisch u. Wurstwaren.

§ 1.

Am 15. April 1916 findet eine Aufnahme der Vorräte an Fleisch- und Wurstwaren jeder Art (einschließlich Fleischkonserven) statt.

Die Aufnahme erstreckt sich bei Privatpersonen nicht auf die zum alsbaldigen Verbrauch bestimmten Vorräte an rohem Fleisch.

§ 2.

Wer mit dem Beginn des 15. April 1916 Vorräte der in § 1 genannter Art in Gewahrsam hat, ist verpflichtet sie dem Ortsvorsteher des Orts anzuzeigen, in welchem die Vorräte sich befinden.

Anzuzeigen sind nur Vorräte, welche 5 Pfund sämtlicher Fleisch- und Wurstarten zusammengerechnet, übersteigen. Von der Anzeigepflicht werden auch die Gemeinden und sonstigen öffentlich rechtlichen Körperschaften und Verbände Anstalten und dergl. betroffen.

Wegger haben außer ihren Vorräten auch die Zahl der Schlachtungen in der Zeit vom 15. bis 31. März und 1. bis 15. April anzuzeigen. Wer Hauschlachtungen seit dem 1. Januar 1916 vorgenommen hat, hat dies gleichzeitig anzuzeigen.

§ 3.

a. Den Verkäufern von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren (einschließlich Fleischkonserven) werden zur Erstattung der Anzeige Anzeigevordrucke nach den von der Fleischverforgungsstelle vorgeschriebenen Mustern bis zum 15. April 1916 zugehen. Die Anzeigen sind spätestens am 17. April auf dem Rathaus abzugeben. Der zur Anzeige verpflichtete wird von seiner Verpflichtung nicht entbunden, wenn der Anzeige-Vordruck ihm nicht rechtzeitig zugeht oder bei ihm abgeholt wird. In diesem Fall hat er selbst sich den Vordruck zu verschaffen und die Anzeige zu erstatten.

b. Die Aufnahme der Vorräte bei den übrigen Personen erfolgt mittelst Ortslisten durch Erfragen von Haus zu Haus.

§ 4.

Die am 15. April 1916 in den Haushaltungen vorhandenen Vorräte von mehr als 5 Pfund werden den Verbrauchern und Selbstversorgern auf ihr Recht zum Bezug an Fleischkarten und Fleischbezugs- und Schlachtscheinen angerechnet. Wollen Sie neben ihren Vorräten gleichzeitig auch noch anderes Fleisch verbrauchen, so haben sie die Zeit anzugeben, innerhalb der sie ihre Vorräte verbrauchen wollen, und können für diese Zeit noch so viel Fleischmarken erhalten, daß ihr Gesamtverbrauch die vorgeschriebene Höchstmenge nicht überschreitet.

§ 5.

Wer vorsätzlich die verlangte Auskunft nicht erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die verlangte Auskunft nicht erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Wildbad.

Viehzwischenzählung am 15. April 1916.

Zufolge Bundesratsverordnung vom 23. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 186) und Min.-Verf. vom 1. April 1916 (Staatsanz. Nr. 79) findet am

15. April 1916

eine Zählung von Rindvieh, Schafen, Schweinen, Pferden, Ziegen und Federvieh statt.

Wer bei der Zählung keine oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Den 13. April 1916.

Stadtschultheißenamt: Stellv. Schmid.

Bekanntmachung.

Die Abgabe der Brot- und Mehlkarten für die Zeit vom 16. bis 30. April 1916 findet am Samstag, den 15. April auf dem Bergbahn-Bureau statt und zwar für den Stadtteil A rechts der Enz, von vorm. 8—2 Uhr für den Stadtteil B links der Enz, von nachm. 2—7 Uhr. An Kinder unter 14 Jahren werden keine Karten verabfolgt.

Wildbad, den 14. April 1916.

Abgabestelle: Edelmann

Bekanntmachung.

Die Bäckermeister und Mehlhändler werden ersucht, ihren gesamten Vorrat von 10000 M. an Mehl an Samstag, den 15. April 1916, nachm. 1—5 Uhr im Mehllokal abzuliefern. Insbesondere sind sämtliche Säcke der Mühle Hahn-Schorndorf bei Vermeidung eines Leihgebührenansatzes von 50 Pfg. für jeden Sack abzugeben. Wildbad, den 14. April 1916.

Städt. Mehlabgabestelle.

H. Oberamt Neuenbürg.

Kriegs-Musterung. Die Musterung

a. der ungedienten und gedienten Wehrpflichtigen, welche bei Friedens- und bei den vor dem 8. September 1915 stattgefundenen Kriegsmusterungen als da u e r n d u n t a u g l i c h befunden worden sind und sich fr. Zt. auf Grund des Gef. vom 4. September 1915 bei der Gemeindebehörde oder dem Meldeamt zur Landsturmrolle gemeldet haben, und zwar der Jahrgänge 1871—1875 und vom Jahrgang 1870 die nach dem 7. September 1870 geborenen (sämtliche noch nicht gemusterten d. u. Leute, auch unabhkömmliche Beamte)

b. Der wegen körperlicher Fehler zurückgestellten Landsturmpflichtigen vom Jahrgang 1897 und früherer Jahrgänge (1870—97);

c. der wegen körperlicher Fehler nicht über den 1. Okt.

findet wie folgt statt:

am Samstag, den 15. April 1916, vormittags 8 Uhr in Calmbach (Rathaus) für Pflichtige der Gemeinden Weinberg, Calmbach, Enzklösterle, Zgelsloch, Malsenbach, Oberlengenhardt, Schömberg, Schwarzenberg, Wildbad;

Kriegsbeschädigte, dauernd Untaugliche kommen für die Musterung nicht in Betracht.

Die Pflichtigen haben auf Grund vorstehender Bekanntmachung — mit rein gewaschenem Körper und reiner Wäsche — pünktlich zu erscheinen. Besondere Vorladung erfolge nicht; unterlassene Anmeldung zur Musterung, Landsturmrolle bzw. Landsturmrolle entbindet nicht von der Bestimmungspflicht.

Unentschuldigtes Fehlen oder nicht rechtzeitiges Erscheinen in Musterungstermin wird bestraft.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis vorzulegen, sofern es nicht vom R. Oberamtsarzt ausgestellt ist. Pflichtige, die an einem Gebrechen leiden, das bei der Musterung nicht eingehend untersucht werden kann, haben hierüber ärztliche Zeugnisse vorzulegen. Diese sind von der Ortsbehörde zu beglaubigen, falls sie nicht vom Oberamtsarzt abgegeben sind, und im Musterungstermin vorzulegen. Den 8. April 1916.

Zivilvorsteher der Ersahkommission:

Oberamtmann Ziegele.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 11. April 1916.

Stadtschultheißenamt: Stellv. Schmid.



Wildbad, den 13. April 1916.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser Bruder und Schwager

Karl Pfau,

Fahrer bei der 105. Art.-Mun.-Kol.,

infolge einer Operation im Ref.-Laz. Weimar, im Alter von 38 Jahren gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Pfau, Sattlermstr.

Am Freitag, den 14. ds. Mts., nachm. 6 Uhr, kommen auf dem Rathaus zum Verkauf: 17 Stück Hausrangen II. Kl., 69 Stück Hausrangen I.—III. Kl.

Kleidsame, schwarze Sammt-Röcke (Erfah für seine Wollstoffe) empfiehlt G. Scham.

